

WIDERLEGUNG

ISLAMISCHER und ISLAMOPHILER PAROLEN

Udo Hildenbrand

Wie die Tageszeitung DIE WELT vom 9. September 2024 berichtet hat, wurde in Nordrhein-Westfalen nach der Aufdeckung von Betrugsfällen im Zusammenhang mit gefälschten Lehrerlaubnissen für Islamlehrer die Abschaffung des islamischen Religionsunterrichtes gefordert, der u.a. zu „einem Einfallstor für extremistische Ideologien“ wird.

Extremistisches Gedankengut in Unis, Schulen und Moscheen

Des Weiteren wird dort das Ergebnis einer Studie der Universität Münster festgehalten: Unter 252 befragten Studenten der islamischen Theologie und Religionslehre sind „antisemitische und extremistische Positionen“ weit verbreitet. 60% der künftigen Theologen und Islamlehrer sind „antiwestlich“ eingestellt. Nahezu fast 48% sind der Meinung, dass der Staat Israel kein Existenzrecht hat. Zudem werden „erhebliche inhaltliche Probleme“ bei der Einstellung islamischer Lehrkräfte konstatiert.

Die Begründung des Verbots der „Blauen Moschee“ in Hamburg im August 2024: Steuerung des Vereins und der Moscheebetreiber durch die iranische Regierung. Zudem: Verfolgung verfassungsfeindlicher Ziele sowie Verbreitung der Ideologie der islamischen Revolution in Deutschland. Auch das Verbot des Islamischen Zentrums Fürstenwalde /Brandenburg) im September 2024 wird begründet u.a. mit dem Vorwurf des extremistischen Gedankengutes.

Im Kontext der islamischen Ausbildung an deutschen Schulen und Universitäten sowie Vorgänge in hiesigen Moscheen verweisen immer wieder auf dort vermeldete extremistisch Positionen. So sind die genannten brisanten Informationen keineswegs neue und überraschende Meldungen. Spiegeln sich diese Einstellungen nicht auch in den zahlreichen weithin seit Jahren bekannten islamischen Parolen, die zwar meist, aber nicht nur von Muslimen vertreten werden?

Diese aktuellen islamkonnotierten Vorgänge sind hier in Bezug gebracht zu einer Reihe dieser weithin bekannten islamischen Parolen. Dabei soll versucht werden, diese kurz und bündig, gelegentlich auch etwas detaillierter mit möglichst griffigen Argumenten zu widerlegen.

Durch die grafische Darstellung hat jede Parole auch äußerlich ihre eigenes Gesicht. Die vorliegenden Ausführungen mit ihren auch religiös-lehrhaften sowie historischen und zeitgenössischen Bezügen können verstanden werden zugleich auch als Teil einer in Kurzform gehaltenen kritischen Einführung in die Religion Mohammeds.

Auf 19 häufig in Gesprächen und Diskussionsforen gehörte und in den Medien gelesene Parolen zur Islam-Thematik werden hier - ohne Anspruch auf umfassende Dokumentation und jeweilige Beantwortung - in 11 Abschnitten folgende Problemfelder konstatierend, auch fragend angesprochen:

Terrorismus und Islam – Islam als Religion des Friedens, der Barmherzigkeit und der Toleranz – Der Islam und die Menschenrechte – Ferner wird u.a. auf folgende islamischen bzw. islamophile Behauptungen geantwortet: – Der Islam lehrt Religionsfreiheit sowie die Gleichheit der Menschen - Es gibt einen wahren, authentischen Islam – Er ist demokratiekompatibel und hat Europa mitgeprägt – In Andalusien waren die Muslime tolerant – Die Kreuzzüge waren Angriffskriege der Christen gegen die Muslime und hatten die Muslime traumatisiert – Viele deutsche Frauen konvertieren heute zum Islam.

I Das islamische Verständnis von Frieden und Barmherzigkeit, Toleranz und Freiheit

1. WENN SIE SAGEN ...

„Der Islam ist eine Religion des Friedens“,

► ... dann ruf' ihnen in Erinnerung
die jahrhundertelangen koranlegitimierten
kriegerischen Eroberungen und Versklavungen.

Nicht einmal innerislamisch ist die Religion Mohammeds
eine Religion des Friedens.

Erinnere sie an die innerislamischen Bruderkriege
seit islamischem Geschichtsbeginn bis auf den heutigen Tag.

Die beiden größten islamischen Strömungen,
Sunniten und Schiiten, sind bis aufs Blut untereinander zerstritten.

Verweise sie auf die religiös-politisch zerstrittenen Länder
Saudi-Arabien, Iran, Irak, Türkei, Syrien:
Sie sind wie im Kriegsrausch, zerbomben ihre Städte und Dörfer,
sind sich Feind und nur im gegenseitigen Hass verbunden.

Der Behauptung, der Islam sei eine Religion des Friedens, steht auch die Fülle von
aggressiv-feindseligen Koran-Aussagen allen Nichtmuslimen gegenüber ,
die diffamierend als „Ungläubige“ bezeichnet werden.

Bezeichnend ist auch die Aufforderung in Koransure 3,118 an die Muslime,
die letztlich auch ein gemeinsames Friedensengagement verhindert.

„Ihr Gläubigen! Nehmt euch nicht Leute zu Vertrauten,
die außerhalb eurer Gemeinschaft stehen! Sie werden nicht
müde, Verwirrung unter euch anzurichten, und möchten gern,
dass ihr in Bedrängnis (?) (oder: zu Fall?) kommt.“

Dass es auch viele friedliebende Muslime gibt, sei hier ausdrücklich erwähnt.
Dennoch: Nach dem Islamwissenschaftler Prof. Bassam Tibi wird das islamische
Friedensverständnis markiert durch 3 Komponenten:

- Frieden ist nur zwischen Muslimen möglich.
- Dschihad, Krieg, zur Ausbreitung Islam ist eine fromme gerechte Handlung.
- Aggressoren sind alle, die der Islamisierung im Wege stehen.

2.WENN SIE SAGEN ...

„Der Islam ist eine Religion der Barmherzigkeit“,

►... dann such mal
im Koran und in anderen Schriften
der islamischen Tradition und Gegenwart,
auch im Internet nach den Begriffen:
Blut(-geld), Dschihad, Ehebruch, Frauen,
Homosexualität, Steinigung, Rache, Töten usw., usw.

Vergiss auch hier nicht, daran zu erinnern,
dass der Koran nach islamischem
Selbstverständnis „ewig gültig“ ist.
Frag ´ sie auch noch danach, inwieweit Mohammed
selbst Barmherzigkeit vorbildhaft gelebt hat.

Frag weiter, ob die islamische Lehre die Muslime
zur Haltung der Barmherzigkeit auch gegenüber den
in ihren Augen „ungläubigen“ Nichtmuslimen auffordert.

3.WENN SIE SAGEN ...

„Der Islam ist eine Religion der Toleranz“►...

dann erkundige dich bei ihnen

angesichts dieser abgedroschenen Floskel
nach dem auf alle Menschen bezogenen
Prinzip der Gegenseitigkeit (Reziprozität).

Die „Goldene Regel“- nach dem deutschen Sprichwort:
„Was du nicht willst, dass man dir tut,
das füg auch keinem anderen zu“-
gibt es zwar in verschiedenen Kulturen,
nicht jedoch im Islam.

Frag ´ auch nach dem Prinzip
der gleichen elementaren Rechte für alle Menschen.
Beide Prinzipien werden im Islam strikt verneint.
Toleranz wird in der islamischen Lehre
als Einbahnstraße verstanden:
Muslime fordern für sich Toleranz,
verweigern sie aber Nichtmuslimen dort,
wo sie an der Macht sind.

Und gibt es Aufrufe zur Toleranz im Koran?

Vom Augen- Ausstechen, Erniedrigen,
Hände/Füße -Abhacken, vom Hassen, Rächen und
vom Mekka-Verbot ist dort die Rede. Auch vom Täuschen
und Heucheln, vom Töten bei Glaubensabfall und Tributerzwingen.
Starke Worte, in denen die vorbildhafte islamische Haltung
der Toleranz geradezu strahlend aufleuchtet!

Verweise sodann auf die heutige Praxis islamischer Staaten,
zugleich auch auf die islamische Geschichte,
die keineswegs eine Toleranzgeschichte,
viel eher durchgängig eine Aggressionsgeschichte ist.

- *„Toleranzgeschichte“ des Islams?* Nur weil sie Mohammed nicht als den von Gott erwählten Propheten anerkennen wollten, wurden beim Massaker von Medina mit Billigung Mohammeds 600 – 900 jüdische Männer ermordet und ihre Frauen und Kinder versklavt.

- *„Toleranzgeschichte“ des Islams?* Von Anfang an gab es in der Religion Mohammeds individuelle und kollektive Formen der Gewalt. Gewalt als Strafe, zur Lösung von Problemen, zur Selbstverteidigung, zur Beseitigung von Feinden, von Abtrünnigen und „Ungläubigen“, islamlegitimierte Gewalt auch zur Ausbreitung des Islams.

- *„Toleranzgeschichte“ des Islams?* Man denke nur an die jahrhundertlang andauernden koranlegitimierte Raub- und Beutezüge, an die kriegerischen Invasionen und Eroberungen dieser Religion, die auch mit der Ausrottung einst blühender christlicher Regionen verbunden waren. Sie begannen mit dem Wirken Mohammeds (570-632), der in 70 kriegerische Auseinandersetzungen verwickelt war. Der islamische „Heilige Krieg“ ist in der – nach islamischem Verständnis – göttlichen Botschaft des Korans verankert.

- *„Toleranzgeschichte“ des Islams?* Auf ihrer Sklavenjagd attackierten und brandschatzten muslimische Piraten Orte entlang der Küste in Spanien und Frankreich, in Italien und Portugal, auch die verschiedenen Inseln im Mittelmeer. Sie kamen bis nach England, Irland und Island. Auch im Osten wurden Menschen versklavt, in Europa insgesamt zwischen 1530-1620 weit über eine Million. Etwa 15 Millionen Schwarzafrikaner wurden durch türkische Osmanen und durch Araber in das Sklavenschicksal hineingetrieben.

- *„Toleranzgeschichte“ des Islams?* Man denke auch an die späteren mehrfachen Bedrohungen des insbesondere christlich geprägten Europas durch den Islam, hier keineswegs vollständig aufgelistet: So an die Sturmangriffe bei der 1. und 2. Belagerung Wiens 1529 und 1683 sowie in der Seeschlacht von Lepanto (1571). Zu erinnern ist sodann an den Völkermord an den Armeniern 1915-1917 mit bis zu 1,5 Millionen Todesopfer durch die türkische Regierungspolitik. Ebenso an die weitere Marginalisierung der Christen in der Türkei seit dem letzten Jahrhundert, und schließlich insbesondere auch an die heutigen Christenverfolgungen in islamischen Ländern mit der geschätzten 200 – Millionen - Opferzahl.

- „Toleranzgeschichte“ des Islams? Man vergesse nicht, dass bislang von den islamischen Religionsführern und Rechtsschulen die korankonforme Gewaltdoktrin, sodann das zu Attentaten motivierende islamische „Märtyrer“- Verständnis sowie die Degradierung und Verächtlichmachung u. a. auch des Christentums und der christlichen Lehre keineswegs zurückgenommen wurden – trotz aller „brüderlichen“ Umarmungen auch auf allerhöchster Ebene.

Erinnere sie gleicherweise an die zahlreichen mehr als problematischen Merkmale der muslimischen Moral und Rechtsordnung wie z. B. Todesstrafe bei Abfall vom Islam, Polygamie, Zwangs- und Kinderehe sowie Verstoßung der Frau durch bloße Willenserklärung des Mannes, ebenso die im Islam auch heute noch praktizierte Sklaverei. Auch diese harten Fakten zählen zur angeblichen „Toleranzgeschichte des Islams“.

Sie widersprechen in eklatanter Weise der abstrusen, geradezu absurden These einer gleichsam durchgehend von Toleranz geprägten 1400-jährigen Geschichte dieser Religion.

Denn nur in der Minderheit zeigten sich Muslime gegenüber Nichtmuslimen tolerant, allerdings in der Form erzwungener Scheintoleranz. Natürlich kennen Muslime auch die spezielle Form der „Einbahnstraßen-Toleranz“, die jedoch keine Toleranz ist: Nichtmuslime haben sich gegenüber den Muslimen als tolerant zu erweisen. Nie umgekehrt.

Übrigens: Der von der Aufklärung als „Toleranz- Ikone“, in Lessings „Ringparabel“ gefeierte Sultan Saladin, der nicht nur im Islam als „Urbild des edlen Helden“ und als vorbildhaft, toleranter islamischer Herrscher hochstilisiert wird, war nachweislich ein islamischer Gewaltherrscher.

4.WENN SIE SAGEN ...

„Der Islam lehrt die Religionsfreiheit und kennt keinen Zwang im Glauben“,

►... dann halte ihnen entgegen insbesondere das Schicksal derer, die vom Islam abgefallen sind, als Apostaten gelten.

Auch in unserem Land ist ihr Leben höchsten Gefahren ausgesetzt. Islam-Apostaten sind auf Polizeischutz angewiesen. verbunden mit vielfachen Einschränkungen und Zwängen nicht nur ihres eigenen Leben, sondern auch des Lebens ihrer Angehörigen. Und dies alles auf der Grundlage einer Todesfatwa, die von einem Mufti, einem islamischen Rechtsgelehrten, auf der Basis der Scharia erstellt wurde.

Vergiss dabei nicht, auch an den Ausschließlichkeitsanspruch des Islams zu erinnern, nach dem Apostaten, Häretiker und „Ungläubige“ vom ewigen Heil ausgeschlossen sind.

Denk ebenso daran, dass die Juden und die Christen unter den Muslimen immer nur Bürger zweiter Klasse waren und sind. Die lebensbedrohliche Koran-Devise lautet für die „Schutzbefohlenen“: Kopfsteuer oder Tod.

Lenk ´ ihren Blick auch auf die Fülle innerislamischer Glaubenszwänge, wie Zwang zum Gebet oder zum Kleiderzwang für Frauen. Ebenso auf die zahlreichen Vorschriften, Gebote und Verbote wie etwa von Musik, Alkohol und anderen Genussmitteln. Vergiss bei deiner Aufzählung nicht die berüchtigten Blasphemiegesetze in Pakistan.

In welcher Koranstelle aber, in welcher Lehrschrift, in welchem Land des Islams wird die Möglichkeit zur Freiheit von der (islamischen) Religion eingeräumt?

Im Widerspruch zum völkerrechtlich verankerten Menschenrecht gibt es im Islam kein Recht, frei nach seinem Gewissen zu handeln, kein Recht auf religiöse Selbstbestimmung und auf freie Wahl der Religion, und selbstverständlich auch kein Recht auf Religionswechsel.

Die Religionsfreiheit im Islam besteht einzig und allein in der Annahme und Ausübung der Religion Mohammeds wie auch in der Werbung für dessen Religion.

Fehlende Religionsfreiheit korrespondiert im Islam zugleich mit fehlenden persönlichen und politischen Freiheitsrechten. Jedenfalls sind Religionsfreiheit und Zwanglosigkeit in der realen Welt des Islams unübersehbare, nicht zu leugnende Fremdkörper.

II. DIE SUCHE NACH DEM AUTHENTISCHEN ISLAM

WENN SIE SAGEN ...

„Es gibt den wahren, authentischen Islam!“,

► ... dann stell ´ ihnen die Fragen,

ob dieser „wahre“ Islam von allen koranischen Gewaltsuren und dem Ungleichheitsdenken der islamischen Lehre befreit ist.

Frag ´ sie, wer die authentischen, die „echten“ Anhänger dieses „wahren Islams“ waren/sind, auch wo/wann sie leben oder gelebt haben und was ihr Authentisch-Sein ausmacht.

- Nehmen nicht alle (gläubigen Muslime), auch die Salafisten und die Taliban, für sich in Anspruch, dem „wahren Islam“ anzugehören,

die „wahren, authentischen Muslime“ zu sein?

- Haben nicht alle (gläubigen) Muslime den gleichen Koran?
Verehren nicht alle gleicherweise
ihren Propheten Mohammed,
folgen sie nicht alle seiner Lehre?

III. DIE ANGEBLICH GLEICHE WÜRDE ALLER MENSCHEN

WENN SIE SAGEN ...

***„Nach muslimischen Verständnis
haben alle Menschen die gleiche Würde“,***

► ... dann hinterfrage diese Behauptung:

- Sind nicht die Menschen nach islamischer Lehrmeinung nur dann an Würden und Rechten gleich, wenn sie Muslime sind?
- Werden nicht in einer Fülle von Koransuren alle Nichtmuslime als (unreine) „Ungläubige“ bezeichnet und dabei herabgewürdigt, gedemütigt und ggf. auch mit dem Tod bedroht - wie bei Apostasie?
- Werden nicht die sog. „Ungläubigen“- nach Möglichkeit - dem universalen Herrschafts- und Totalitätsanspruch des Islams unterworfen ?
- Gibt es nicht im Islam die Ungleichheit von Mann und Frau auch in juristischer Hinsicht sowie die Unterordnung der Frau unter den Mann?
- Ist nicht die Sklaverei ein Merkmal des Islams?
- Verweisen nicht das Überlegenheits- und Dominanzstreben; auf das Ungleichheitsdenken im Islam, ebenso „Die allgemeine Erklärung der Menschenrechte im Islam“ aus dem Jahr 1981 und „Die Kairoer Erklärung der Menschenrechte im Islam“ von 1991, die zur UN -Menschenrechtserklärung unüberbrückbar kontrastieren?
- Ist nicht im Koran und in der Scharia die Ungleichheit unter den Menschen unübersehbar tief verwurzelt?

Für den christlichen Glauben ist der Mensch als Gottes Geschöpf zugleich und dessen Ebenbild (vgl. Genesis 1,27).

In Psalm 8,6 staunt der Psalmist, dass Gott den Menschen „wenig niedriger“ gemacht hat „als Gott“.

Diese biblischen Aussagen, die dem Menschen eine unvergleichbare Würde zusprechen, stehen im stärksten Widerspruch zum islamischen Verständnis von der Würde des Menschen.

IV. DIE IDEALISIERUNG DES ISLAMISCHEN RELIGIONSSTIFTERS

WENN SIE SAGEN ...

***„Mohammed ist ein Vorbild
der Gelassenheit und der Aggressionsfreiheit“,***

► ... dann moniere ihre Parole:

„Tischt den Leuten doch kein Märchen auf!“

- Wie ist das mit der Gelassenheit und Aggressionsfreiheit im Koran, der nach dem Glauben der Muslime jene Botschaften enthält, die dem Propheten Mohammed geoffenbart worden sein sollen?
 - Findet sich dort neben den zahlreichen Aufforderungen zum Kämpfen und Töten nicht auch die Sure 9,61? Darin wird denjenigen eine (wohl jenseitige) Bestrafung angedroht, die Mohammed, „dem Gesandten Allahs“, Ungemach zufügen“. Gelassenheit und Aggressionsfreiheit im Koran?
 - Vorbildhafte Gelassenheit und Aggressionsfreiheit im Leben Mohammeds, der auch „Hohn und Spott“ ausgesetzt war?

Der islamische Religionspädagoge Abdel-Hakim Ourghi, verweist auf die von Mohammed bestätigte Hinrichtung dreier seiner Schmäh-Kritiker. Die zitierte Parole weist jedenfalls auf einen ganz anderen Mohammed hin als auf den, der hier verfälschend schöngemalt wird.

- Und wie steht es mit der Gelassenheit und Aggressionsfreiheit bei Muslimen, die ihrem großen Vorbild nacheifern?

Nur drei Beispiele unter den zahlreichen islam-konnotierten Terrorakten in verschiedenen Ländern in den zurückliegenden Jahren seien hier ausdrücklich in Erinnerung gerufen:

- Die Gewaltextesse von Muslimen in Malmö und in anderen Städten Schwedens wegen einer törichten und keineswegs zu rechtfertigenden Koranverbrennung.
- Der archaisch-bestialischen Enthauptung des Geschichtslehrers Samuel Paty durch einen muslimischen „Flüchtling“ in der Nähe von Paris . Und das Mordmotiv? Schmähung des Propheten. Bei der Verabschiedung des ermordeten Lehrers wurde die Aufforderung eines pakistanischen Imams an den Staatspräsidenten seines Landes bekannt, „eine Atombombe auf Frankreich abzuwerfen“.
 - Das Todesurteil gegen einen Christen in Lahore im Jahre 2020 wegen Blasphemie. Er soll Mohammed bei einem Streit

mit einem muslimischen Freund beleidigt haben.
 Nach Bekanntwerden des Freispruchs
 brannte ein muslimischer Mob
 170 Häuser und zwei Kirchen in einem
 überwiegend christlichen Stadtviertel nieder.

Wie glaubhaft ist die Aussage von der Haltung
 der Gelassenheit und Aggressionsfreiheit
 bei Mohammed, auch im Islam?

V. DIE TÄUSCHUNGSTAKTIK MIT EINEM KORAN-ZITAT AUS DER JÜDISCHEN TRADITION

WENN SIE SAGEN ...

***„Wenn jemand einen Menschen tötet ,
 dann ist es so. als ob er die ganze Welt getötet hat“,***

... ► dann kontere mit dem Vorwurf
 der bewussten Täuschung durch Verschweigen
 des dunkel-bedrohlichen Kontextes.

Diese ethisch hochstehend klingende Parole
 paraphrasiert und kommentiert als Fragment den Koranvers 5,32.
 Dieser Text bezieht sich wiederum auf eine Aussage des Talmuds ,
 ausgerechnet auf einen Text der jüdischen Tradition,
 der Bezug nimmt auf die Ermordung Abels durch seinen Bruder Kain.

Es handelt sich um ein Zitat von Juden für Juden
 und ist somit nicht an die Muslime,
 sondern an „die Kinder Israels“ gerichtet.
 So ist diese „Lebensweisheit“ ohne Relevanz für Muslime.
 Ebenso wenig erhebt sie einen universellen Anspruch.

Der Text, der keineswegs auf einem originären
 islamischen Gedanken beruht,
 will den hohen moralischen Anspruch des Korans dokumentieren.
 Er wird ständig wahrheitswidrig als Sure 5,32
 und damit als Weisung Allahs ausgegeben.
 Er verdeckt zugleich den bedrohlichen Inhalt der unverkürzten Sure
 und steht so im Dienst islamischer Vernebelungs- und Täuschungstaktik.

Die ungekürzte Sure 5,32 deutet lediglich indirekt an,
 dass das Töten in bestimmten Fällen zugelassen
 oder sogar vorgeschrieben ist.

So sind sich die Rechtsschulen des Islams einig, dass der Abfall vom Islam
 (Apostasie) und die Schmähung Mohammeds (Blasphemie) zum „unheilstiftenden Tun“
 zählen und somit todeswürdige Verbrechen sind.

Der offenkundige Beweis steht in der unmittelbar folgenden Sure 5,33
 mit ihren brutalen Aussagen. Darin wird eindeutig zum religiös
 begründeten Töten aufgerufen, verbunden mit dem Aufruf
 zu Gewalthandlungen grausamster Art,
 wie Umbringen, Kreuzigen oder Verstümmeln,

nämlich eine Hand und einen Fuß abschlagen,
oder auch die Aufforderung zum Landesverweis.
Zusätzlich werden „gewaltige“ Höllenstrafen angedroht.

Nur das unverkürzte Zitieren
der beiden formal und inhaltlich eng miteinander verbundenen
Suren 5,32 und 5,33 führt zum eigentlichen Sinn der Koranaussage.
Denn Koransure 5,33 spricht unmissverständlich davon,
dass Muslime zur religiös legitimierten Gewaltanwendung
nicht nur befugt, sondern sogar dazu aufgerufen sind.

Die aufeinander bezogenen Suren 5,32 und 5,33 enthalten also
für Muslime keinesfalls ein Tötungsverbot, im Gegenteil:
Sie lizenzieren vielmehr das Töten aus religiösen Motiven heraus. .
So stehen sie auch unübersehbar in der überlangen Reihe
der Gewaltpassagen im Koran, die nach islamischem
Selbstverständnis zu jeder Zeit und an jedem Ort ihre Geltung haben.

Wie peinlich, wenn Muslime bei islamkonnotierten Attentaten
sogar in Verbindung mit Beileidsbekundungen mit Sure 5,32
täuschend und verfälschend ihren Koran zitieren,
um die angebliche Gewaltfreiheit und Friedfertigkeit
des Islams zu beweisen.

VI. ISLAMISCHE KAMPFBEGRIFFE: ISLAMOPHOBIE, RASSISMUS

1. Wenn sie sagen ...

„Islamophobie ist die schlimmste Form des Terrorismus“

► ... dann sag ihnen:

Mit dem Kampfbegriff „Islamophobie“, der vermutlich in Riad kreiert worden ist,
wird von interessierter Seite der Vorwurf der Pathologisierung
(= krankhaftes und boshafte Verhalten) erhoben,
sogar offen mit strafrechtlicher Verfolgung gedroht.
Erinnerungen an die bedrückenden Zeiten in der Sowjetunion
werden mit dieser Pathologisierung und Kriminalisierung wach.

Dabei wird Islamophobie als „Hassrede“ und böswillige Panikmache verurteilt,
auch als Ausdruck von Fremdenfeindlichkeit,
gar als „schlimmste Form des Terrorismus“.

Sie habe das Ziel, – so der Vorwurf – die Religion Mohammeds zu diskreditieren
und zu beleidigen, die Muslime unter Generalverdacht zu stellen
und damit auch den gesellschaftlichen Frieden zu stören.

Zudem wird der Vorwurf der Islamophobie besonders gerne dann erhoben,
wenn etwa bei Diskussionen unangenehme Fragen im Raum stehen,
denen man sich nicht stellen oder kritische Debatten
über den Islam zum Verstummen bringen will.

Ebenso wird mit diesem Kampfbegriff suggeriert,
dass jemand den Islam pauschal diskriminiert,

oder sich muslimfeindlich verhält.

Die richtige Übersetzung des altgriechischen Begriffes „Islamophobie“ lautet jedoch: „Angst /Furcht vor dem Islam“. Und diese „Angst vor dem Islam“ hat auch eine reale Basis:

- So die unterschiedlichen Gewalterfahrungen durch Muslime in der Geschichte
 - Die Terroranschläge islamischer Terroristen in aller Welt
 - Das Wüten der Taliban in Afghanistan und im Iran insbesondere gegen die Frauen
 - Der im Islam ausgeprägte Antisemitismus
 - Die nahezu täglich vermeldeten (Messer-)Attentate und die zahlreichen (Massen-)Vergewaltigungen
 - Die bedrohlich empfundene Sicherheitslage durch Migration
 - Ehrenmorde, Kinder- und Zwangsehen sowie No-goes-areas
- Die Veränderungen der gesellschaftlichen Verhältnisse in unserem Land durch Überfremdung und Islamisierung, Verlust von Heimat und Identität.

Wer aber spricht von „Christophobie“ im Sinne von Hass und Christenfeindlichkeit? Werden nicht in weiten Teilen der muslimischen Welt Christen wegen ihres Glaubens diskriminiert, verfolgt und ermordet, vielfach verschwiegen auch von den hiesigen Medien?

2. WENN SIE SAGEN ...

- „Wer den Islam kritisiert, ist ein antimuslimischer Rassist“,**
 ► dann erklär' ihnen: Der Kampfbegriff „Antimuslimische Rassismus“ weitet den Begriff „Rassismus“ willkürlich aus vom biologisch begründeten Rassismus zu einem, der kulturell und sozial begründet ist.

Zugleich wird damit aber der wirkliche Rassismus schlichtweg verharmlost. Das geschieht dann, wenn etwa Judenverfolgung mit der Ablehnung des muslimischen Kopftuches gleichgesetzt wird.

Mit dem Einsatz der sogenannten Rassismus-Keule wird auch hier – wie beim Kampfbegriff „Islamophobie“ – bei Kritik an der Religion Mohammeds die Haltung des Misstrauens, der Abneigung und Feindschaft gegen die angebliche „islamische Rasse“ verbunden.

So versucht man, Islamkritiker als Rassisten zu denunzieren und sie damit als diskussionsunfähig zu disqualifizieren. Mit dem Skandalruf „Antimuslimischer Rassismus“ will man unerwünschte Debatten über den Islam abblocken.

Doch auch Muslime sind als Menschen keine Rasse. Sie sind Angehörige einer der vielen weltweit verbreiteten Rassen, die unterschiedlichen Rassen angehören wie z. B. auch Juden und Christen.

So kann keine Religion oder Weltanschauung
 – auch nicht die Religion Mohammeds –
 als Rasse bezeichnet werden.
 weshalb es auch keinen antimuslimischen Rassismus geben kann.

- Oder gehört etwa ein Angehöriger der weißen Rasse plötzlich zur „Rasse der Muslime“, wenn er zum Islam konvertiert?
- Oder kann man die eigene genetische Herkunft einfach ablegen, die eigene Hautfarbe ändern, wenn man seine bisherige Religion wechselt?

Rassismus werde zu einem „Idiotenwort“, wenn man dem Konzept „Rassismus ohne Rasse“ folge – so der Historiker Prof. Egon Sorg.

Übrigens ist bei jenen, die den Vorwurf des anti-muslimischen Rassismus erheben, natürlich nirgendwo - etwa im Kontext der Christenverfolgungen – von einem „anti-christlichen Rassismus“ die Rede, auch nicht von einem „anti-jüdischen Rassismus“ im Kontext antisemitischer Aktionen.

Wie bei der Toleranz-Problematik, so gibt es auch beim Problem „Rassismus“ im Islam meist nur eine Richtung: die islamische Einbahnstraßen-Richtung.

VIII. ZWEI WIDERSPRÜCHLICHE MENSCHENRECHTSDEKLARATIONEN

WENN SIE SAGEN ...

„Die muslimische Welt hält sich strikt an die Menschenrechte“,

- ... dann bestätige zunächst diese Behauptung,
 füg ´ jedoch gleich hinzu:
 „Streut bitte den Leuten keinen Sand in die Augen.“

„Die Kairoer Erklärung der Menschenrechte im Islam“ aus dem Jahr 1990 unterscheidet sich grundlegend von der universellen UN-Menschenrechtscharta von 1948. Zwei Menschenrechtsdeklarationen, die trotz vielfach gleichlautender Begriffe inhaltlich nicht gegensätzlicher sein könnten.

Nach dieser „Kairoer Erklärung der Menschenrechte im Islam“ stehen alle Einzelbestimmungen unter Scharia-Vorbehalt. In Art. 24 dieser Erklärung heißt es: *„Alle in dieser Erklärung aufgestellten Rechte und Freiheiten unterliegen der islamischen Scharia“*. Und Art. 25 legt fest: *„Die islamische Scharia ist der einzige Bezugspunkt für die Erklärung oder Erläuterung eines jeden Artikels in dieser Erklärung“*. Damit wird z. B. die Religions- und Meinungsfreiheit von Nichtmuslimen verhindert und wohl auch jede kritische Äußerung von Muslimen an islamisch begründeten Staats- und Gesellschaftsformen. Zugleich

wird einer archaischen, totalitären Gesetzgebung Tür und Tor geöffnet.

Nach Bassam Tibi sah der ehemalige iranische Staatspräsident Ajatollah Khomeini (1902-1989) in den UN-Menschenrechten von 1948

*„nichts anderes als eine Sammlung korrupter Regeln,
die von den Zionisten ausgearbeitet worden sind,
um die wahre Religion (d. h. den Islam) zu zerstören.“*

Ja, die muslimische Welt hält sich – wenn möglich –
tatsächlich strikt an die Menschenrechte,
allerdings an deren islamische Version.

Wie die Scharia, so sind jedoch auch die islamischen Menschenrechte
mit unserem Grundgesetz und unserer
freiheitlich-demokratischen Gesellschaftsordnung nicht komparatibel.

IX. Beschwichtigungsfloskeln bei migrationskonnotierten Verbrechen

WENN SIE SAGEN ...

***„Es handelt sich um einen Einzeltäter mit psychischen Auffälligkeiten“ –
„Kein Instrumentalisieren“ –
„Kein Generalverdacht“ – „Keine voreiligen Spekulationen“-
„Wer sein Gastrecht missbraucht, hat es verwirkt“,***

... ► dann antworte auf diese längst übliche floskelhafte Platte
mit unterschiedlichen Feststellungen und Mahnungen:

Nach einem islamrelevanten Mordanschlag
wird immer wieder versucht,
diese schreckliche Tat als Tat eines „Einzeltäters“
mit „psychischen Auffälligkeiten“ zu verkaufen,
um ein islamisch motiviertes Tatmotiv zu vermeiden.

Als ob ein Verbrechen dieser Art nicht immer auch
einen psychopathischen Hintergrund hätte.
Ist ein Mörder nicht immer auch ein Psychopath?

Die Frage, welches System, welche Ideologie
so viele „Einzeltäter“ hervorbringt, darf natürlich nicht gestellt werden.
Wie oft wird der religiös-ideologische Kontext bewusst ausgeblendet,
dass hinter dem „einsamen Wolf“, der alleine zum Morden loszieht,
in Wirklichkeit eine Gruppe steht?

Gibt es nicht diese fast zur Regel gewordenen
„psychischen Auffälligkeiten“ erst seit den Jahren
der „Offenen Grenzen“? Der Großteil der Bevölkerung
kennt wohl genau die Antwort auf diese Frage.

Floskelhaft und für viele Menschen längst durchsichtig

ist zudem in offiziellen Ansprachen anlässlich von Trauerfeiern nach Terroranschlägen regelmäßig die Rede von „Betroffenheit“, „Trauer“ und „Mitgefühl“, verbunden mit der Warnung vor einem „Generalverdacht“, auch vor „voreiligen Spekulationen“ sowie vor „Rassismus“ und einer „politischen Instrumentalisierung durch Rechts“.

Will man damit lediglich die Öffentlichkeit beruhigen oder ist auch hier der Vorgang des Ausblendens einer schwerwiegenden Problematik zu konstatieren, die man nicht beim Namen nennen darf?
Sucht man nicht allzu gar die Schuld für ein Attentat bei Parteikonkurrenten?

Betroffenheit, Trauer und Mitgefühl reichen nicht.
Auch nicht die bislang nahezu folgenlos gebliebene, zur abgedroschenen, kaum realisierten Redewendung erstarrte Warnung:
„Wer sein Gastrechtmissbraucht, hat es verwirkt“.
Notwendendes politisches Handeln ist gefragt statt unglaubliches Gerede.

X. Fakten kontra Geschichtsklitterung: „Hineinverteidigung“-Kreuzzüge-Europas Prägung

1. WENN SIE SAGEN ...

„‘Sendungen’ und ‘Expeditionen’ sind im Islam nichts anderes als ‘friedliche Strategien der Hinein-Verteidigung’“,

... ► dann zeig´ ihnen den Hintergrund und die Bedeutung des widersprüchlichen Wortes „Hinein-Verteidigung“ auf.

Das Expansionsstreben der Muslime mit dem Mittel der Gewalt ist nach deren Verständnis keineswegs Ausdruck von Aggression, sondern die Erfüllung ihres im Koran geoffenbarten Sendungsauftrages zur Verbreitung des Islam mit dem Ziel der Errichtung der islamischen Herrschaftsordnung. Dieses aggressive Verhalten wird dem Streben nach Frieden gleichgesetzt, auch wenn hierbei Gewalt in Form von Kampf und Krieg angewandt wird.

Diese gewaltsamen Expansionen sind in ihren unterschiedlichen Formen – schönmalerisch „Sendungen und Expeditionen“ genannt - zu beschreiben als Pogrome, als räuberische Erpressungen, Überfälle und Brandschatzungen, als Plünderungen und Piraterie, als Massaker und Deportationen sowie als Beute- und Raubzüge, als blutige Verwüstungs- und Unterwerfungs-, als Versklavungs- und Eroberungskriege, und bei allen Formen gleichzeitig immer auch als Glaubenskriege.

Wie widersprüchlich und schönfärberisch klingt doch vor diesem Hintergrund das muslimische Wort vom „Hineinverteidigen“

in ein fremdes Territorium,
wobei es in Wahrheit um nichts anderes ging/geht als
um Angriff, Invasion und Eroberung, um gewaltsame Ausbreitung
des islamischen Glaubens bzw. um die Vorherrschaft des Islams
durch das Aufoktroyieren der islamischen Herrschaftsordnung.

Der von Muslimen verwendete unlogische Begriff „Hinein-Verteidigung“
will suggerieren, dass kriegerische „Sendungen“ (Dschihad) dadurch defensiven,
gerechten und legalen Charakter haben, vor allem, dass es bei diesen „Expeditionen“
immer um eine Wiederaneignung eines Territoriums geht, das Allah gehört und so
auch dem Islam zusteht.

Den Islamgläubigen wird lediglich das zurückgegeben,
was ihnen als den wahren Gläubigen ohnehin gehört.

Da Gewalt nach islamischem Verständnis in Bezug auf die Glaubensverbreitung
traditionell als Verteidigung und nicht als Angriff verstanden wird, können Muslime
auch ungeniert
vom „friedfertigen Islam“ sprechen.

Wer aber kann diese religionsideologisch bedingte
verquere Vorstellung verstehen:
Von einem Ort in Afrika aus erobern Muslime
Teile des afrikanischen Kontinents,
auch Vorderasiens, Asiens und Europas und bezeichnen
den jeweils kriegerischen Eroberungsprozess
als ein friedliches „Hinein-Verteidigen“?

2. WENN SIE SAGEN ...

***„In Andalusien, im maurischen Spanien,
waren die Muslime großzügig und tolerant
gegenüber Christen und Juden“,***

►... dann zeig´ ihnen
auf einer Landkarte, wie winzig klein dieses Land war
im riesigen islamischen Weltreich jener Zeit.

Berichte ihnen sodann, dass Juden und Christen auch
in Andalusien in einem Zeitraum von fast 800 Jahren
immer Menschen zweiter Klasse waren,
ausgeliefert der Laune und der Willkür
der herrschenden Muslime.

Auch dort galt während des angeblich „goldenen Zeitalters“
nach der Koransure 9,29 die erpresserische Devise: Kopfsteuer oder Tod.
Es gab nur eine „kurze Periode einmaliger und relativer Duldsamkeit
... in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts“ –
so der Althistoriker Prof. Eugen Sorg.

Der islamische Mythos „Andalusien“ wird auch bezeichnet als

„romantische Legende“, als „grobe Täuschung und verlogene Geschichtsklitterung“, sowie von Eugen Sorg als „Land, wo Blut und Honig floss“.

Die Katholischen Könige Isabella von Kastilien und Ferdinand II. übernahmen 1492 Granada. Im Jahre 1496 wurden alle Muslime aus Spanien vertrieben.

3. WENN SIE SAGEN ...

„Die Kreuzzüge waren ein militärischer Angriffsschlag der Christen, um die Territorien eines friedliebenden Islam brutal zu unterwerfen, auszuplündern und zu kolonisieren.“

► ... dann fahr ihnen in die Parade mit dem Hinweis, dass dieser wahrheitswidrigen islamischen Anschuldigung eine Reihe historischer Fakten gegenüberstehen:

So die Solidarität der abendländischen Christenheit mit dem vom Islam bedrängten byzantinischen Kaiserreich, wobei der oströmische Kaiser Alexis I. Komnenos – trotz der Trennung im Jahre 1000 – die westliche Kirche um Beistand gegen die Muslime bat, sodass Papst Urban II. bei einer Synode 1095 den 1. Kreuzzug ausrief.

Ein Ziel der Kreuzzüge war:
Das Absichern und Offenhalten
der Pilgerwege aus Europa ins Heilige Land vor Überfällen
und Raubzügen von Muslimen auf friedliche Pilgergruppen.

Des Weiteren:
Die Befreiung Jerusalems von der islamischen Herrschaft nach der erneuten Eroberung durch die islamisch-türkischen Seldschuken 1071, und damit verbunden der Schutz der christlichen Stätten im Heiligen Land vor deren Schändungen und der weiteren Zerstörungswut von Muslimen.
Die Muslime sind dort gewaltsam eingedrungen und hatten das Land islamisiert.

Schließlich:
Der Schutz des christlichen Europa
vor islamischer Bedrohung und Herrschaft
vom Südwesten (Spanien), Süden (Italien) und Südosten (Byzanz) her.

Vergiss auch nicht, zu erwähnen:
Die Kreuzzüge waren keine Kriege zur Ausbreitung des christlichen Glaubens, gar des päpstlichen Territoriums.
Dagegen können sich die Muslime als die erfolgreichsten Kolonisatoren der Weltgeschichte feiern.

1. WENN SIE SAGEN ...

***„Das Christentum, die abendländische Kirche
ist schuld an der Traumatisierung
der Muslime durch die Kreuzzüge“,***

►... dann frag´ sie ,
durch wen die Kreuzzüge verursacht worden sind.

Frag sie vor allem auch nach der Traumatisierung
der Juden, Christen, Buddhisten, Hindus usw.
durch die Eroberungskriege der Muslime,
die der Kreuzzugsbewegung in Afrika und in Asien,
im Vorderen Orient und in Südeuropa
über 450 Jahre lang vorausgegangen sind.

Frag sie auch nach deren Traumatisierung durch die
gewaltgeprägten islamischen Expansionen und Invasionen,
die ihnen auch danach noch jahrhundertlang gefolgt sind
und heute noch in den Christenverfolgungen folgen.
Historiker nennen die erschreckende Zahl von 270 Millionen Opfern.

5. WENN SIE SAGEN ...

„Der Islam hat Europa mitgeprägt“,

►... dann ruf ihnen in Erinnerung

das Eindringen der Muslime nach Europa
und deren jahrhundertlanges Ankämpfen
gegen den europäischen Kontinent.

Zugleich mögen sie Dir auch sagen,
welche konkreten Anregungen und Werte,
welche prägenden Leistungen in geistlich-theologischer,
wissenschaftlicher und technischer sowie
in kultureller und ökonomischer Hinsicht
der Islam für das Werden des freiheitlich-demokratischen Europas
in der Vergangenheit eingebracht hat und heute einbringt.
Der Islam gar als „Geburtshelfer“ Europas?

Dabei stellen sich die leicht zu beantwortende Gegenfragen:
Inwieweit hätten sich in Europa demokratische Staaten
entwickeln können unter einem prägenden Einfluss
der Religion Mohammeds? Wären unsere heutigen
europäischen Werte wie Menschenrechte und Demokratie
unter dem Islam nicht gänzlich andere ?
Mit Sicherheit wären sie nicht die Besseren.

Anschaulich verweist Papst Benedikt XVI.
auf die nichtchristlichen, antiken Fundamente
der Kultur Europas, allerdings ohne Hinweis auf den Islam:

*„Die Kultur Europas ist aus der Begegnung
von Jerusalem, Athen und Rom,
aus der Begegnung zwischen dem Gottesglauben Israels,
der philosophischen Vernunft der Griechen
und dem Rechtsdenken Roms entstanden.“*

Kardinal Karl Lehman konstatiert zur These
von der Zugehörigkeit des Islams zu Deutschland:

*„Die simple Gleichung der Zugehörigkeit des Islam (erg. zu Deutschland)
ist historisch und im Blick auf die aktuelle geistig-gesellschaftliche
Situation unzureichend und sogar falsch.“*

Wenn Muslime aufzeigen, welche Impulse
vom Islam für die Genese Europas
und die Menschheitsentwicklung insgesamt ausgegangen sind,
lass unter keinen Umständen zu, dass sie geistige Errungenschaften
etwa aus Persien oder Indien als die ihrigen reklamieren.

Anders als von Muslimen ständig behauptet,
stammen z. B. die sogenannten arabischen Zahlen aus Persien
und die altgriechische Philosophie ist dem christlichen Abendland
wesentlich von Juden und Christen vermittelt worden.

Hat nicht die gesamte islamische Welt in den vergangenen 113 Jahren
bezeichnenderweise lediglich zwei Nobelpreise in Naturwissenschaften
und 10 weitere zugesprochen bekommen?

Wie erklären sie diese verschwindend geringe Anzahl im Vergleich
etwa zur außerordentlich hohen Anzahl von 214 jüdischen
der insgesamt 965 Nobelpreisträgern?

Haben die Juden nicht einen Minimal-Anteil von 0,2 %
der Weltbevölkerung, die Muslime jedoch von 20 %?

Vielleicht hat das etwas mit der islamischen Ansicht
und Weltsicht zu tun:

„Der Koran enthält alles Wissen dieser Welt“,
„Der Islam ist die Lösung aller Probleme“.

Was brauchten wir da noch Wissenschaft und Forschung?

Ein Blick in die reale islamische Welt genügt,
um Antwort zu finden auf die hier relevanten Fragen.

3. WENN SIE SAGEN ...

***„Türkische Muslime haben nach dem Zweiten Weltkrieg
das zerstörte Deutschland wieder aufgebaut“,***

...

...► dann weise diese Behauptung nachdrücklich und entschieden
als glatte Geschichtsfälschung zurück.

Denn nach der unsäglichen Nazizeit mit dem Zweiten Weltkrieg
 hat das deutsche Volk selbst das weithin zerstörte Land
 ab 1945 mit der Kraft des Geistes und der Hände,
 auch mit viel Fleiß wieder aufgebaut, wirtschaftspolitisch
 unterstützt durch die „Soziale Marktwirtschaft“ Ludwig Erhards (CDU)
 mit der Währungsreform und der Einführung der D-Mark 1948.
 Trümmerfrauen haben damals auch in den deutschen Städten
 und Ortschaften mitgeholfen, die Trümmer der zerstörten Gebäude
 auch unter Mitarbeit von Trümmernägeln zu beseitigen.

Hilfe von außen zum Wiederaufbau kam primär durch den Marshall- Plan.
 Von den Amerikanern wurde dafür von 1948-1952 verschiedenen
 europäischen Staaten 12,4 Milliarden US-Dollar zur Verfügung gestellt.
 Davon erhielt Westdeutschland rund 1,4 Milliarden US-Dollar in Form
 von Krediten sowie von Waren, Rohstoffen und Lebensmitteln.
 Infolge des Wirtschaftswunders benötigte das zwischenzeitlich
 weitgehend wiederaufgebaute Westdeutschland Arbeitskräfte.

So schloss die Regierung unter Konrad Adenauer bilaterale Verträge
 zur Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte
 mit Italien (1955),
 mit Spanien und Griechenland (1960),
 der Türkei (1961), Marokko (1963), Portugal (1964),
 mit Tunesien (1965) und Jugoslawien (1968).

Somit gab es erst 1961 mit dem Nato-Mitglied Türkei ein Abkommen
 über die Anwerbung von Gastarbeitern mit befristetem Aufenthalt.

Die Türkische Republik litt 1961 unter starker Unterbeschäftigung,
 die für einen hohen Auslandsdruck sorgte. Die Türkei profitierte
 von den Devisen und zugleich von der Versorgung von vielen Arbeitslosen
 mit Arbeit. Von den nach zwei Jahren zurückkehrenden Gastarbeitern erwartete sie
 zudem einen Modernisierungsschub, den diese durch
 die in Deutschland gewonnene Qualifizierung erhalten haben.

Bis zum Anwerbestopp 1973 migrierten rund 900.000 Arbeitnehmer/innen
 aus der Türkei nach Deutschland:
 Bauern, Handwerker und Bauarbeiter,
 von denen 99 % Muslime sind.

Daraus ist unzweideutig ersichtlich :
 Zehn Jahre nach dem Ende des verheerenden Weltkrieges
 und sechs Jahre vor dem Abkommen mit der Türkei (1961)
 sprach man bereits 1955 bewundernd vom deutschen Wirtschaftswunder,
 längst bevor türkische Gastarbeiter
 ins wiederaufgebaute Deutschland kamen.
 Gewiss haben sie ab 1961 zum weiteren wirtschaftlichen Aufstieg
 unseres Landes einen helfenden Beitrag geleistet, der zu Dank veranlasst.

Ob sie wohl selbst zusammen mit den türkischen Staat Dank empfinden
 gegenüber Deutschland, das ihnen damals aufgrund ihrer drängenden Bitten helfend
 entgegenkam, sei dahingestellt.

Jedenfalls steht die Frage im Raum:
 Ist es überhaupt denkbar, dass kulturfremde muslimische Gastarbeiter
 aus der Türkei ohne entsprechenden Qualifikationen Deutschland
 nach dem Zweiten Weltkrieg wiederaufgebaut haben?
 Wie anmaßend und peinlich ist doch
 aus verschiedenen Gründen
 jene muslimische Parole!

XI. DIE KONVERSION DEUTSCHER FRAUEN ZUM ISLAM

4.WENN SIE SAGEN ...

***„Deutsche Frauen konvertieren zum Islam,
 weil sie erkennen, dass die islamische Lehre
 die richtigen Antworten auf die Fragen ihres Lebens gibt.“***

... ► dann erkundige dich zunächst nach
 der Anzahl der zum Islam konvertierten Frauen
 in den vergangenen drei Jahren in Deutschland.

Frag ´ sie anschließend, ob sich diese Konvertitinnen
 vor ihrem Übertritt mit der Stellung der Frau im Islam
 beschäftigt haben oder ob ganz andere Gründe
 für ihre Entscheidung zur Konversion vorliegen –
 etwa die Liebe zu einem Muslim,
 die alle Probleme ausblendet.
 Liebe kann bekanntlich
 auch blind machen.

Zeige jetzt deine Verwunderung über deren Entscheidung
 angesichts der zahlreichen Vorgaben dieser Religion.
 Haben sie nicht bemerkt, dass diese das Leben
 und die Stellung der Frau im Islam im Hinblick
 auf ihre menschlich-frauliche Eigenschaften
 wie auch auf zahlreiche rechtliche Vorgaben
 zum Teil massiv eingrenzt und belastet, insbesondere
 im Blick auf ihre Ungleichstellung gegenüber dem Mann.

Ist doch nach islamischer Rechtsauffassung
 dem Muslim die Ehelichung von bis zu vier Frauen
 oder eine unbestimmte Zahl von Konkubinen erlaubt.
 Eine Muslim darf hingegen nur
 mit einem einzigen Mann verheiratet sein.
 Durch diese im Islam üblichen Vorgaben
 wird das Leben der Frau massiv eingeschränkt.

Kommt nicht gerade durch diese Vorgaben
 dem muslimischen Mann eine unangemessene
 Vorrangstellung über seine Frau zu,
 die weit eher nach Ungleichheit und Patriarchat
 als nach Gleichberechtigung und Freiheit aussieht.

So sprechen Koran-Texte bzw. Hadithe
 von der Minderbegabung- und Wertigkeit der Frau,
 von ihrer rechtlichen Benachteiligung,
 auch von Freiheitsbegrenzungen und Verboten,
 von sexuellen Einschränkungen und von Strafen.
 Dazu die folgenden fünf Konkretionen¹:

MINDERBEGABUNGEN

Minderwertigkeit - Anfällig für Hysterie – Vergesslicher als ein Mann –
 Mangel an Intelligenz – Mangelnde Allahfurcht.

EINSCHRÄNKUNGEN DER FREIHEIT

Ehefrau als Gefangene:

Verlassen des Hauses und Fasten nur mit Erlaubnis des Ehemanns –
 Kontakt zu anderem Mann nur bei Anwesenheit eines Familienangehörigen -Keine
 Freiheit bei der Wahl des Lebensstandes –
 Keine freie Wahl des Ehepartners –Verbot zu Heirat eines Nichtmuslims -
 Gebetsverbot während Menstruation und nach Entbindung –

¹ Diese Konkretionen sind dem FINDEX (Inhaltsverzeichnis) des Buches Udo Hildenbrand, Reinhard Wenner, Friedrich Rau, FREIHEIT UND ISLAM entnommen, die sich auf Ausführungen des Juristen und Co-Autors Reinhard Wenner beziehen mit entsprechenden Quellenbelegen, vgl. insbesondere die Seiten 835, 841.

Zwangsverheiratung – Frauentausch – Polygamie – Demonstrationsverbot – Frauen als Kriegsbeute – Verbot zum Gräberbesuch.

MINDERE RECHTSSTELLUNG

Benachteiligung im Erbrecht –
 Zeugnis in Fällen drohender Todesstrafe ungültig –
 Zeugnis in Familienangelegenheiten strittig –
 Zeugnis mit eingeschränkter Beweiskraft –
 Vollwertiges Zeugnis nur bei Frauenangelegenheiten.
 Keine Genuss- oder Zeitehe erlaubt wie den Männern –
 Muslimische Frauen dürfen nur einen Muslim heiraten,
 muslimische Männer auch Christinnen und Jüdinnen.

SEXUELLE EINSCHRÄNKUNGEN

Pflicht zum Geschlechtsverkehr –
 Sexueller Verfügbarkeit – Kein Recht auf Lebensunterhalt
 bei Verweigerung des Geschlechtsverkehrs –
 Vergewaltigung im Krieg erlaubt – Christliche Sexsklavinnen –
 Steinigung bei Unzucht – Frauen als Kriegsbeute.

STRAFEN

Züchtigung wegen Widerspenstigkeit
 und bei vermutetem Ungehorsam – Gefängnisstrafe
 für abtrünnige Frau – Verstoßung der Ehefrau –
 Eingraben zum Strafvollzug – Unterschiedliche Strafen
 für Mann und Frau bei Unzucht.

Wurde in dieser erschreckenden Darstellung
 mit ihren frauenfeindlichen Aspekten
 von längst vergangenen Zeiten berichtet?
 Keineswegs!

Ein Salafist mit deutschem Pass machte erst kürzlich
 in einem Fernsehinterview die unfassbare Feststellung,
 das er hinter allem stehe, was im Koran steht.
 Auch sei es gerechtfertigt, wenn Frauen ausgepeitscht
 und Homosexuelle gesteinigt werden. Deutschland habe
 „nicht das Monopol, immer richtig und immer perfekt zu sein“.

Kennen die zum Islam konvertierten Frauen
 nicht diese oder ähnliche Äußerungen von Muslimen?
 Haben sie sich nicht angesichts einer so schwerwiegenden Entscheidung
 über die Problematik der Stellung der Frau im Islam kundig gemacht?
 Merken sie nicht, dass sie all jenen Frauen in den Rücken fallen,
 die etwa im Iran und in anderen islamischen Ländern mutig
 für ihre Selbstbestimmung und Freiheit kämpfen –
 gewiss nicht selten auch bei uns?

